



Das Verständnis für Musiknoten und Rhythmen ist eine komplexe Angelegenheit, welche für das Gehirn unglaublich effektiv ist.

Man fühlt sich gleich besser

Mit dem Schlagzeug das Gehirn trainieren und Stress abbauen

Es ist kein Geheimnis mehr, dass Schlagzeugspielen Stress abbauen kann. Das haben schon viele bestätigt, welche irgendeinen Frust in sich hatten oder aber einfach nur gestresst waren.

Bereits einige Minuten hinter dem Instrument bewirken, dass man sich besser fühlt. Zusätzlich wird beim Schlagzeugspielen das Gehirn stark trainiert. Beide Hände und beide Füße müssen koordiniert werden. Das ist gar nicht so einfach und besonders am Anfang eine grosse Herausforderung. Die schwächere Gehirnhälfte wird gestärkt und trainiert. Für das Gehirn ist es eine grosse Aufgabe, alles zu koordinieren. Wer das regelmässig trainiert, wird dann in der Lage sein, komplexe Dinge am Schlagzeug zu spielen.

Funktion des Schlagzeugs in einer Band

Es kommt der Moment, wo alles optimal miteinander zusammenarbeitet. Das Verständnis für Musiknoten und Rhythmen ist eine komplexe Angelegenheit, welche für das Gehirn un-

glaublich effektiv ist. Die Hauptfunktion des Schlagzeuges in einer Band ist das Erzeugen eines Grundrhythmus, der die Band trägt und gemeinsam mit den anderen Instrumenten der Rhythmusgruppe (Bass und Keyboard) den tragenden Groove ergibt. Dazu setzt der Schlagzeuger in der Regel eine feste Schlagfolge ein, die immer wieder wiederholt wird. Die Basis des tragenden Rhythmus ist dabei die Abwechslung zwischen dem tiefen Klang der Bass-Drum und dem hohen Klang der kleinen Trommel.

Das Schlagzeug

Das Schlagzeug, auch Drumset, Drum Kit, Drums oder abgekürzt dr ist eine Kombination verschiedener Schlaginstrumente.

Im Laufe der Geschichte etablierten sich abhängig vom Musikstil unterschiedliche Aufbauten des Schlagzeugs. Zur heutigen Standardform gehören Kleine Trommel (Snare Drum), Grosse Trommel (Bass Drum), meist mehrere Toms, eine Hi-Hat, verschiedene andere Becken und teilweise Kleinperkussion wie ein Holzblock, Cowbell oder Schellenkranz. Diese Kombination kann vom jeweiligen

Schlagzeuger individuell zusammengestellt, variiert und mithilfe von Stativen und Befestigungseinrichtungen seiner Spielweise entsprechend angeordnet werden. Neben dem akustischen Schlagzeug existiert heute zudem ein elektronisches Pendant.

Unterricht

Im Gegensatz zu früher beginnt heute der Unterricht gleich auf dem Drumset. Dabei lernt der Schüler gleich mit dem ganzen Instrument umzugehen, das bringt mehr Abwechslung und macht vor allem mehr Spass. Beim Mitspielen mit Musik (meist Popsongs) werden Grooves und kleine rhythmische Melodien (Fills) vertieft. Improvisation hat am Schlagzeug einen grossen Stellenwert, aber auch das Notenlesen wird im Unterricht regelmässig geübt.

Beim regelmässigen Üben werden so die Fein- und Grobmotorik, wie die Koordination der Hände und Füße, die Ausdauer und Kraft (an einem Konzert spielt der Drummer meist zwei bis drei Stunden ohne Pausen durch), Formgefühl und musikalisches Verständnis und das Zusammenspiel trainiert.

Martin Meyer, Lehrer Musikschule Schlagzeug

Mit Köpfchen durchs Gelände

Der sCOOL-Cup lässt Kinderaugen strahlen

Der sCOOL-Cup im Aargau hat Tradition. Es gibt Lehrpersonen, die seit über zehn Jahren regelmässig mit ihrer Schulklasse am Wettkampf teilnehmen. Dazu gehört auch Renate Köpfl, Primarlehrerin in Hermetschwil.

Wenn sich der sCOOL-Cup nähert, sind im Kanton Aargau unzählige viele Klassen damit beschäftigt, sich auf diese Orientierungsläufe vorzubereiten.

158 Klassen beteiligten sich in Aarau an diesem Grossanlass auf der Pferderennbahn Schachen. 3000 Kinder und Jugendliche von der dritten bis achten Klasse genossen einen sehr gut strukturierten und wohlgeplanten OL-Tag.

Renate Köpfl ist es ein grosses Anliegen, ihren Schülern das Kartenlesen schmackhaft zu machen. Mit viel Enthusiasmus bereitet sie jeweils ihre altersdurchmischten Klassen

auf diesen Grossevent vor. Im Juni war es dann wieder so weit. Ihre Schüler durften zeigen, was sie gelernt hatten und das mit grossem Erfolg. So gelang es den beiden Viertklässlern Tim Erne und Lasse Schmid, ganz nach oben aufs Podest zu steigen. Mit jeweils Bestzeit in den beiden Läufen bewiesen sie ihre starke Form und siegten in der Kategorie C Knaben. Aber auch die Mädchen von Köpfls Klasse sind spitze. Letztes Jahr gewannen Lena Strebel und Luana Burger die Goldmedaille in ihrer Kategorie. Das kann kein Zufall sein. Ist es auch nicht. Köpfl unterrichtete viel Kartenlehre, motivierte ihre Klasse laufend für die Sportart OL und hatte mit Marcel Lustenberger, einem begeisterten OL-Sportler, tatkräftige Unterstützung. Er organisierte an einem vierstündigen Übungsmorgen etliche spannende OL-Läufe rund ums attraktive Schulgelände des Schulhauses Staffeln.

Andy Aus der Au, Lehrer Primarschule, Isenlauf



Lasse Schmid (links) und Tim Erne (rechts) stehen zuoberst auf dem Podest.

Informatik / Robotik

Ein neues Freifach an der Oberstufe

In Bremgarten wird auf der gesamten Oberstufe Informatik/ Robotik angeboten. Die Schüler lernen mit einer einfachen Programmiersprache Animationen und kleine Spiele zu erstellen und grundlegende Konzepte der Informatik zu verstehen.

Was ist ein Algorithmus? Wie kann mit Maschinen kommuniziert werden? Oder: Wie berechnet ein Routenplaner den schnellsten Weg von A nach B? Diese und weitere Fragen werden im Semesterkurs beantwortet.

Spannende Wettkämpfe

Als besonderes Highlight stehen den Lernenden Lego Mindstorms EV3 Roboter zur Verfügung, die dank verschiedener Sensoren und Motoren auf ihre Umwelt reagieren und herausfordernde Aufgaben lösen können. Gesteuert und programmiert werden die selbst gebauten Maschinen über iPads oder für anspruchsvollere Aufträge über ein Computerprogramm.

Von Zeit zu Zeit messen sich die Schülergruppen untereinander in kleinen Wettkämpfen. So galt es, ein Programm zu schreiben, das den eigenen Roboter möglichst schnell einer schwarzen Linie folgen lässt oder einen Sumoring-Roboter zu entwickeln, der seine Konkurrenten kraftvoll aus dem Ring drängen kann.

Die Teilnehmer überraschen mit kreativen Strategien

Bei dieser Disziplin gab es eine Überraschung im Finale, als der spätere Gewinner JS1 so lange stur stehen blieb, bis sich sein letzter Gegner



Ennio lässt den Roboter einer vorgegebenen Linie folgen.

frustriert umdrehte und die Arena freiwillig verliess. Die Teilnehmer des Freifachs zeigen grosses Interesse für die Thematik und überraschen stets mit eigenen kreativen Lösungsstrategien.

Und genau darum geht es den beiden Lehrern Mischa Pantic und Christoph Bieler, die diesen Kurs mit Blick auf die im Lehrplan 21 geforderten Kompetenzen im Bereich Informatik zusammengestellt haben.

Christoph Bieler, Lehrer Bezirksschule

Motivierte Jugendliche arbeiten freiwillig in ihrer schulfreien Zeit in Gewerbebetrieben der Region Bremgarten.

Die Ménages auf den Esstischen des Personalrestaurants sind aufgefüllt, in der Kita steht das Zvieri bereit, die Preisschilder sind aufgeklebt, acht Kartons Wein und 1000 Trinkbecher sind gerüstet. Das sind Arbeiten, die motivierte Jugendliche freiwillig in ihrer schulfreien Zeit verrichten. Für ihre Arbeitseinsätze erhalten sie eine kleine Entlohnung. Sie besuchen die zweite Oberstufe und arbeiten im LIFT-Jugendprojekt mit.

Die Arbeitswelt wird präsentiert

«Der Schulalltag ist das eine, Erfahrungen draussen und das Learning by doing in den unterschiedlichsten Betrieben das andere», beschreibt LIFT-Coach Christoph Moser die Wichtigkeit der Praxiserfahrung. Ziel dieses Projektes ist es, Jugendliche mit mangelnder Motivation und wenig Unterstützung aus dem Umfeld durch praktische Tätigkeiten fit für die Arbeitswelt zu machen.

In Begleitmodulen werden die Schüler in Selbst- und Sozialkompetenzen gefördert. Schule und Unternehmen rücken enger zusammen, der Austausch beginnt früher und die Arbeitswelt wird in der Schule präsentiert.

Bremgarten startete im März 2017 mit dem Projekt. Bis zu den Sommerferien wurden vier Schüler in den Begleitmodulen durch Christoph Moser auf ihre Wochenarbeitsplätze vorbereitet. Angst, etwas falsch zu machen, nicht nett behandelt zu werden, der Job gefällt mir nicht oder was

Fit für die Arbeitswelt

Schülerinnen und Schüler der zweiten Oberstufe im «LIFT»

passiert, wenn ich ein Werkzeug kaputt mache, all das waren Fragen und Befürchtungen, die es im Vorfeld zu klären galt.

Grossartige Unterstützung

Nach den Sommerferien war es dann endlich so weit, die Jugendlichen durften an den Mittwochnachmittagen mit ihren Arbeitseinsätzen starten. Verschiedene Firmen aus der Region unterstützen dieses Projekt und waren bereit, einer Schülerin oder einem Schüler einen solchen mehrmonatigen Arbeitsplatz zur Verfügung zu stellen – grossartig!

Die Begleitmodule finden in der Schule statt und sind für die Schüler wichtig. Sie berichten über ihre wöchentlichen Arbeitseinsätze, die sie im LIFT-Lerntagebuch beschrieben haben. Mit Fragen wie: Was habe ich beim heutigen Einsatz gelernt? Was muss ich bis zum nächsten Mal noch klären? oder: Was war schwierig für mich? setzen sich die Jugendlichen noch einmal mit dem Arbeitseinsatz auseinander und verinnerlichen ihn.

Alle haben durchgehalten

Durch das angeleitete Peer Coaching können sie ihre unterschiedlichen Erfahrungen aus den Betrieben mit den anderen LIFT-Jugendlichen vergleichen und reflektieren. Sie unterstützen sich auch gegenseitig bei der Suche nach Lösungen ihrer Probleme.

Die Jugendlichen arbeiten noch bis zu den Sommerferien und werden dann ihre Arbeitszeugnisse für ihre Arbeitseinsätze erhalten, die sie ihren zukünftigen Bewerbungen beilegen können. Es freut uns sehr, dass alle fünf Jugendlichen durch-

gehalten haben. Auch wenn es manchmal galt, wiederkehrende Arbeiten zu verrichten, was der Realität einer Lehre entspricht, hat niemand seine Arbeitseinsätze abgebrochen. Die Rückmeldungen der Betriebe sind durchwegs positiv.

Die Schüler lernten, ihre Aufträge zuverlässig zu verrichten. Sie waren bereit, über eine Zeitdauer von knapp zehn Monaten auf einen Teil ihrer Freizeit zu verzichten. Keine Selbstverständlichkeit für 13- bis 14-jährige Jugendliche.

Zwei bisherige LIFT-Jugendliche haben das Projekt zusammen mit dem LIFT-Coach den jetzigen ersten Oberstufenklassen vorgestellt und versuchen, Schüler dafür zu gewinnen. Zusammen mit den Lehrkräften und Eltern werden den Jugendlichen die erhöhten Chancen bei der Lehrstellenbewerbung aufgezeigt.

Ein voller Erfolg

Lehrkräfte und Schulsozialarbeit stellen nach diesem Jahr erfreut fest, dass das Verständnis und Interesse der Jugendlichen an der Arbeitswelt zugenommen hat. Durch den Austausch mit den Betrieben merken wir, dass sie gelernt haben, schwierige Situationen anzusprechen und nach Lösungen zu suchen.

Ein Geschäftsführer bemerkte, dass er bei der Vergabe seines Lehrplatzes im 2019 bei zwei gleichwertigen Bewerbern den LIFT-Jugendlichen bevorzugen würde. Eine Aussage, die als voller Erfolg für das Projekt gewertet werden kann. Die Schüler haben realisiert, dass sie für verlässliche Leistungen Anerkennung und gute Referenzen im Hinblick auf eine zukünftige Lehrstellensuche erhalten.

Christoph Moser, Schulsozialarbeit